

Pretzfeld Judenfriedhof

■ Die Geschichte der Juden in Pretzfeld hängt eng mit den verschiedenen Grundherrschaften im Ort zusammen. Vornehmlich adelige Familien versuchten ihre finanzielle Situation zu verbessern, indem sie gegen Zahlung eines hohen jährlichen Geldbetrages jüdischen Familien Schutz gewährten.



„Judenstern“

■ 1716 wird ein 12-jähriges Mädchen in einer Scheune mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Obwohl unschuldig, gesteht unter Folter ein Pretzfelder Jude

die Tat und findet in Bamberg durch Rädern ein schreckliches Ende. Später spricht man fälschlicherweise vom Pretzfelder Ritualmord.

■ Bereits 1326/27 bürgt ein Pretzfelder Jude für einen jüdischen Bürger in Nürnberg. 1593 leben sieben Familien unter dem Schutz des Adels. Ihre Zahl wächst stetig an und erreicht gegen Ende der 20er Jahre des 17. Jh. mit über 30 Familien ihren Höhepunkt.

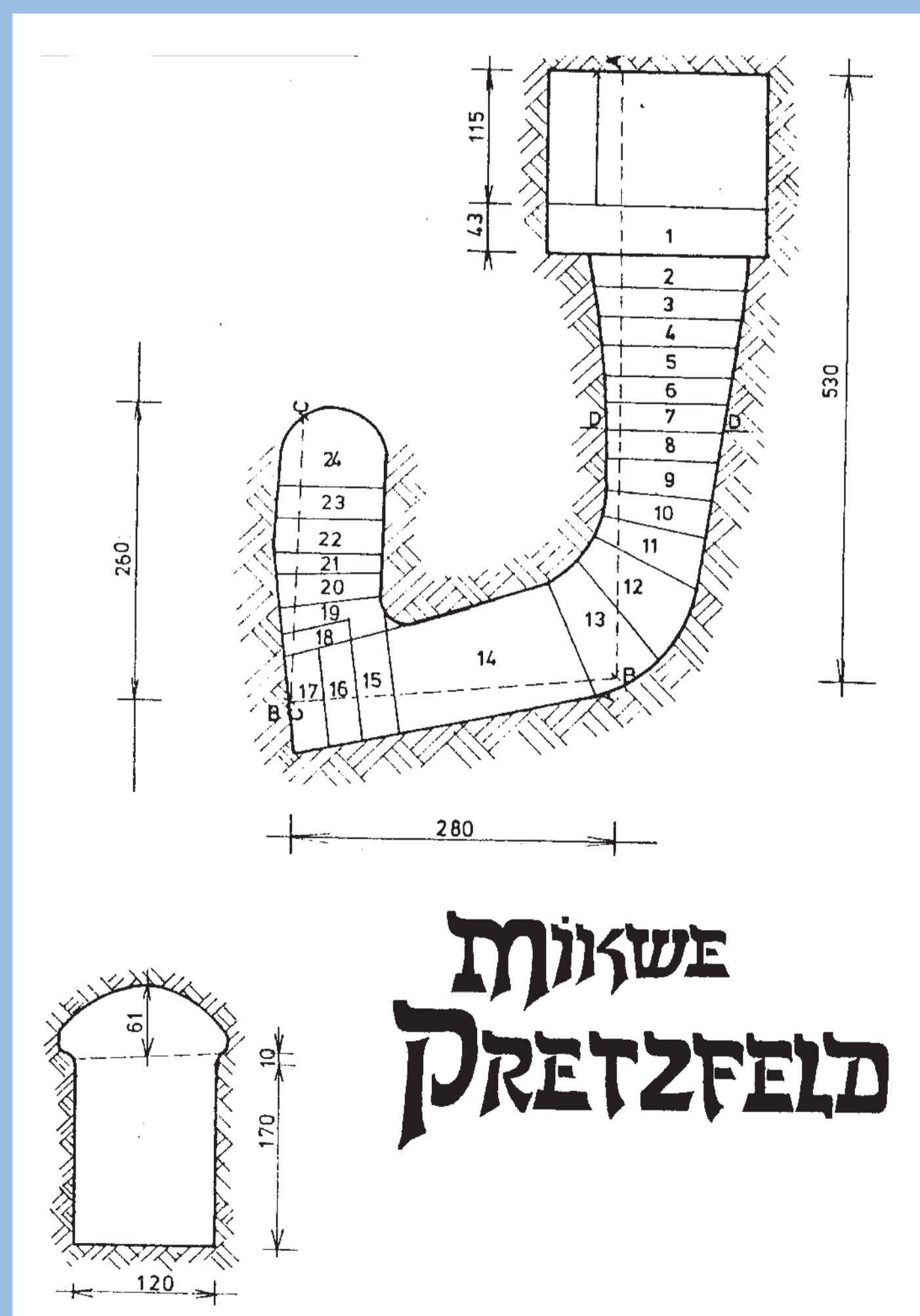
■ Das Verbot des Landkaufs und der Ausschluss von den Handwerkszünften zwingen die Juden zum Klein- und Hausierhandel. Im 19. Jh. nimmt durch Wegzüge und Auswanderungen ihre Zahl stetig ab. 1866 ist die jüdische Kultusgemeinde formell aufgelöst.

■ 1623 werden erstmals eine Synagoge und eine jüdische Schule erwähnt, die bis 1894 in jüdischem Privatbesitz existent ist. Bis heute hat sich auf diesem Grundstück eine Mikwe, ein jüdisches Ritualbad, erhalten.

■ Letztes sichtbares Zeugnis der jüdischen Geschichte Pretzfelds ist der Friedhof auf dem sog. Judenbergl. Die ältesten Nachweise seiner Existenz stammen aus den Jahren 1644 und 1664. Hier werden um 1700 nicht nur Juden aus Pretzfeld und den umliegenden jüdischen Gemeinden Wannbach, Weilersbach, Wiesenthau und Hagenbach bestattet, sondern auch aus Ermreuth, Potenstein, Kunreuth und Forchheim.

■ Infolge des 30-jährigen Krieges verlassen die jüdischen Einwohner den Ort. Erst 1651 wird wieder eine jüdische Familie aufgenommen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Juden zeigt sich daran, dass ein Schlossherr bei seinem Tode 1726 jüdischen Gläubigern 16.269 Gulden schuldete.

■ 1894 findet mit Wolf Heller hier der letzte Pretzfelder Jude seine Ruhestätte.



Grundriss der Mikwe
(Zeichnung: R. Glas)

■ 1928 wird der Friedhof durch Umwerfen von Grabsteinen geschändet. Die NS-Zeit übersteht der Begräbnisplatz unbeschadet. Allerdings verkauft der von der amerikanischen Militärregierung eingesetzte Treuhänder 51 Grabsteine als Baumaterial. Später werden ihre Bruchstücke wieder an ihren Ursprungsort zurückgebracht. Die heutige Ordnung der 216 Grabsteine stellt nicht die historische Ordnung dar.

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+

